

Schnee und alle Töne und Geräusche sind an Kraft und Intensität gesteigert. Das Klingen und Tönen ist eben die wesenhafte Begleiterscheinung des Erstarrungs-Verfestigungsprozesses.

So sind unsere Schädelknochen und die Knochen hinter unserem Ohr die besten Schall-Leiter. (Setzen wir z.B. die Stimmgabel auf den Schädelknochen, so ist er für das Klingen der denkbar beste Resonanzboden, den wir haben.) Also wir sehen: Das Ohr muss schon in die härteste Materie eingelassen sein, um seine Funktionen ausüben zu können, und wir mussten mit den Füßen auf die harte Erde gestellt werden, um nach außen hören zu lernen, (als eine Bestätigung und Illustration dazu kann man das werten, was z.B. ein Heilpädagoge, Herr Geuter, in England erlebte. Er stellte ein taubes Kind mit den Füßen auf eine Trommel, die dann angeschlagen wurde und erreichte, dass das Kind zu hören begann!)

Wenn nun Sklerotisierung im Ohr auftritt, bedeutet das, dass die Verhärtungskräfte auf das fremde Gebiet übergreifen können, weil das Ohr im Alter dahin tendiert, aus dem Gesamtorganismus des Menschen heraus zu fallen. Das Organische kommt nicht mehr gegen die Verhärtungsprozesse an. Da haben wir jedoch Möglichkeiten, mit diesem Singen helfend einzutreten. Zum Beispiel werden da die Übungen, wo der Klang mit besonderem Nachdruck zu den Ohren getrieben wird, gute Dienste leisten. Dann vor allem die Atemübungen, die ein gewisses Gleichgewicht im Menschen wieder herstellen, denn auch das ist eine Erscheinung, die sehr häufig als Folge der Schwerhörigkeit auftritt: Man bekommt Seelendepressionen und wird, wenn man nicht hören kann, was gesagt wird, misstrauisch; wo das Hören eine Lücke entstehen lässt, da tritt das Denken ein.

Nun gibt es eine Form des Erkrankens des Knochenhaften im Ohr: Wenn die Knochen selber – jetzt nicht mehr sich verhärten, sondern erweichen. Dann haben wir einen Prozess vor uns, der auch in der Natur vorhanden ist, wenn sogenanntes taubes Gestein entsteht. Das sind Minerale, die nicht klingen, die nichts Metallisches in sich haben, die auch irgendwie aus ihrem Gesamtzusammenhang der Erdenprozesse heraus gefallen sind.

Gerade bei solchen Erkrankungen des Ohres, die wir jetzt besprochen haben, ist dieses Singen von großem Wert, denn erstens regt es die Tätigkeit des Ohres an, so dass es wieder dem Lebensprozess angenähert wird, und zweitens haben wir in der Freude, die das Singen als solches diesen Menschen bereitet, etwas was als Gegenwirkung dienen kann für das, was wir schon erwähnten: Die seelische Depression, die häufig als Folge der Krankheit auftritt. Denn die Seele des Menschen ist mit dem Ohr und der Materie sehr stark verbunden, ja, eigentlich macht uns unser Ohr zu erdverbundenen Wesen. Es ist ein Organ, das eine große Vergangenheit hat, unendlich viel für unsere Menschenentwicklung bedeutet hat, aber jetzt langsam in seiner bisherigen Tätigkeit und Bedeutung zurückbleibt. In der Zukunft will das Ohr ein Kehlkopf werden!